

# PFARREI AKTUELL

## St. Peter – ein kleines Gotteshaus

700 Jahre St. Peter – Jubiläum am 2. Juli 2006



(re/av) - „St. Peter“ ist nicht nur geschichtlich und kunst-historisch eine wertvolle Kapelle. Sie ist für die Menschen – besonders die Anwohner von Iradug und Umgebung – ein Kleinod von besonderer Bedeutung.

Obwohl der „St. Peter“ wohl nie Pfarrkirche von Balzers-Mäls war, ist er in das Leben unserer Pfarrei fast so sehr verankert wie die Pfarrkirche und sicher jedem Balzner ein Begriff.

- Morgens um 7 Uhr, mittags 11.00 Uhr und am Abend um 19.00 Uhr erklingt das „Angelus-Läuten“. Seit etwa fünf Jahren werden die Glocken elektrisch betrieben und die Läut-Zeiten sind automatisch gesteuert.
- Vom Weissen Sonntag bis Allerheiligen wird jeweils am Montag um 7.30 Uhr eine Messe gefeiert.
- Vereinzelt werden auch schon in kleinem Rahmen Hochzeiten gefeiert, ebenfalls Gottesdienste aus Anlass der Silbernen oder Goldenen Hochzeit.
- Auf Wunsch von auswärtigen Gruppen finden in der St. Peters Kapelle auch Andachten statt.

Es gibt aus dem letzten Jahrhundert einige Hinweise auf den Einbezug der Kapelle in die Seelsorge der Gemeinde Balzers. So berichtet Emanuel Vogt<sup>t</sup> in seinen Büchern „mier z'Balzers“ über verschiedene Bräuche und Überlieferungen:

- An den drei Tagen vor Auffahrt fanden jeden Tag Bittprozessionen statt, so am dritten Tag nach St. Pe-

ter, zum Schutz und Segen für Leben, Hab und Gut sowie gutes Wetter und eine gute Ernte.

- „S' Taglütta“ - jeder Tag wurde nicht nur in der Pfarrkirche, sondern auch im St. Peter jeden Morgen um fünf Uhr von Privatpersonen eingeläutet.
- Für Verstorbene aus Mäls (also nur den Mälsnern!) wurde an drei Abenden im St. Peter der Rosenkranz mit zusätzlichen Gebeten gebetet. Am Begräbnistag begleitete das Glockengeläut vom St. Peter den Berdigungszug durch Mäls.
- Ab dem Allerseeletag wurde an neun Abenden in der Kapelle der Rosenkranz für die Armen Seelen gebetet.
- Noch heute wird abends um 7 Uhr für die Armen Seelen im St. Peter geläutet.

Der Pfarreirat von Balzers hat deshalb vor ca. einem Jahr festgelegt, dass das Jubiläum zu „700 Jahre St. Peter“ am 2. Juli 2006 mit einer schlichten, der Kapelle angemessenen Feier begangen werden soll.





## Baugeschichte

Es ist historisch nicht eindeutig, wann genau unser „St. Peter“ gebaut wurde. Somit lässt sich auch nicht eindeutig festlegen, wann das entsprechende Jubiläum zu feiern wäre. Nach aufgefundenen Urkunden muss der St. Peter aber zu Beginn des 14. Jh. in einer ersten Baustufe entstanden sein – und war damit vermutlich die dritte im heutigen Liechtenstein gebaute Kirche, die immer noch steht und als Gotteshaus genutzt wird. (Älter sind wahrscheinlich nur die Kirche in Bendern und die Kapelle St. Mamerta in Triesen.)



**St. Peter und Turmhaus**

Die archäologischen Untersuchungen anlässlich der Renovation der St. Peterskapelle und des Turmhauses 1969 - 1971 widerlegten die Vermutung, dass die Kapelle jemals Pfarrkirche der Pfarrei Balzers war. Das lässt sich zumindest aus der Grösse der Kapelle und den einzelnen recht genau nachvollziehbaren Baustufen schliessen. Die Kapelle war zusammen mit dem vis-à-vis gelegenen Turmhaus wahrscheinlich das Zentrum eines grösseren klösterlich-geistlichen Grundbesitzes.



**Hl. Johannes**

Aus Urkunden ist über dieses Gotteshaus wenig zu erfahren. Am 22. Januar 1510 fand es erstmals urkundlich Erwähnung, als Kaplan Stephan Fischer beim bischöflichen Ordinariat um eine Umbaubewilligung für diese „Kapelle in Klein-Mäls“ ansuchte und die Gebühr für die Bewilligung des Umbaus entrichtete. Als Kirchenpatron ist zu diesem Zeitpunkt noch St. Johannes erwähnt, der auch heute noch am Hochaltar zur Rechten des Hl. Petrus steht. Es macht den Anschein, als ob die Kapelle ursprünglich keine Peterskirche gewesen wäre.

1513 wurde die kleine Kirche dann aber schon „St. Peter und Paul“. Das lässt vermuten, dass anlässlich des Umbaus der Kapelle nach 1510 ein Wechsel des Nebenpatrons stattgefunden hat.

In unmittelbarer Nähe zur Kapelle steht ein Wohnturm, welcher im Mittelalter wohl zu einem Gutshof

gehörte. Es ist daher nahe liegend anzunehmen, dass das Sakralgebäude ursprünglich als Hauskapelle des herrschaftlichen Gutshofes diente.

Man stellte vier Bauphasen fest. Durch archäologische Untersuchungen konnte nachgewiesen werden, dass der 1. Teil der Kirche kurz nach 1300 n. Chr. errichtet worden ist: Das heute noch vorhandene rechteckige Kirchenschiff bildete die ursprüngliche Form der Kapelle.

Der südwärtige, quadratische Chor mit dreiseitigem Abschluss wurde später angebaut und gleichzeitig der Eingang von der West- an die Nordseite verlegt. In einer dritten und vierten Bauphase wurde der Turm errichtet und in Schiff und Chor je ein Kreuzgewölbe eingezogen. Die Jahrzahl 1587 auf der grösseren Glocke könnte ein Hinweis auf den Zeitpunkt der Errichtung des Turmes sein. Der Turm war mit einer Turmuhr versehen, die aber im Zuge der vorletzten Renovation entfernt wurde.

Nachdem man das Gewölbe im Chor schon im 19. Jh. wieder ausgebrochen hatte, wurde jenes im Schiff wegen irrtümlich befürchteter Einsturzgefahr im Zuge der letzten Restaurierung im Jahre 1970 entfernt.

## Das Äussere der Kapelle

Auffällig ist, dass die Kapelle in Nord-Südrichtung gebaut wurde, während das Dach des Turmes um 90° in Ost-Westrichtung gedreht ist. In der Fachliteratur wird das so beschrieben:

*„Die südlich gerichtete Kapelle von rechteckiger Form mit einem über dem dreiseitigen Chor abgewalmten Satteldach hat an der Südostseite einen Turm ebenfalls mit Satteldach.“*

*Am ungegliederten Aussenbau mit zwei offenen und einem geschlossenen Spitzbogenfenster an den Chorseiten erkennt man im Westen das Gewände des älteren Kapelleneingangs. An der Schmalseite befindet sich der im 16. Jh. vermutlich verlegte neue Eingang, über dessen Türsturz es ein neugotisches Giebelfeld mit der Jahreszahl von 1873 hat.“*



**Heutige Eingangstüre**

## Ein wertvolles Kleinod – der alte Altar





## Spätgotischer Flügelaltar

Der kleine spätgotische Flügelaltar ist nicht genau datiert. Da aber das Visitationsprotokoll von 1640 bei seiner Erwähnung notiert: „compositum 1516“, darf als sicher angenommen werden, dass er eine Inschrift mit Jahreszahl trug, die sich wohl auf der Stirnseite des Postamentes befunden haben wird.



**St. Johannes – St. Peter – St. Paulus**  
(Mittelteil des Flügelaltars)

In der Mitte sitzt St. Petrus, bartlos und bekrönt mit der päpstlichen Tiara. Er hält den Schlüssel in der Rechten und liest in einem Evangelienbuch, das auf seinen Knien ruht. An seiner Rechten steht der Evangelist Johannes, an der Linken St. Paulus, die Nebenpatrone der Kapelle.

- Simon Petrus, Apostel und Bruder von Jakobus d.Ä. und von Johannes. Er ist der Fels, auf dem die Kirche aufgebaut ist (Papsttum) und der als Märtyrer am Kreuz, allerdings kopfüber, gestorben sein soll.
- Johannes, der Lieblingsjünger Jesu und Evangelist soll als einziger Apostel nicht den Märtyrertod gestorben sein.
- Paulus, der Apostel, der Jesus nicht persönlich gekannt haben soll, aber dank seiner Briefe bis heute am nachhaltigsten wirkt.

Der linke Flügel des Altars (vom Beschauer aus) zeigt die Hl. Ursula zusammen mit dem Hl. Jakobus d. Ä..

- Die Hl. Ursula, eine bretonische Prinzessin, soll der Legende nach den Märtyrertod durch einen Pfeilschuss eines hunnischen Prinzen gestorben sein. Die Hl. Ursula ist Patronin der Jugend und sorgt für gute Heirat und Ehe, Gesundung kranker Kinder und guten Tod.

- Neben ihr steht der Apostel Jakobus (d. Ä.). Er war einer der ersten Jünger Jesu. Jakobus d. Ä. und sein Bruder Johannes wurden von Jesus wegen ihres Eifers im Glauben „Donnersöhne“ genannt. Später wurde Jakobus deswegen von König Herodes Agrippa hingerichtet.

Er soll auf der iberischen Halbinsel missioniert haben. Der Wallfahrtsort Santiago de Compostela (Jakobsweg) geht auf ihn zurück.

Jakobus der Ältere ist der Schutzpatron der Pilger, der Arbeiter, Apotheker und Drogisten, der Hutmacher, Wachszieher und Kettenschmiede, der Krieger, für das Wetter, die Äpfel und Feldfrüchte sowie gegen Rheumatismus.



**St. Ursula und St. Jakobus d.Ä.**

Der rechte Flügel des Altars (vom Beschauer aus) zeigt die Hl. Agatha und den Hl. Mauritius.

- Die Hl. Agatha von Catania wird im Allgemeinen mit einer Schüssel dargestellt, auf der ihre abgeschnittenen Brüste liegen (Hinweis auf ihr Martyrium). Abweichend davon wird sie auch mit einem Palmwedel in der Hand gezeigt.

Da gemäss der Legende der Hl. Petrus nachts ihre Wunden gepflegt haben soll, liess der Statthalter sie auf glühende Kohlen legen, was zu ihrem Tod führte.

Agatha ist die Schutzpatronin der Armen und Hirtinnen, der Glockengieser, der Weber und der Goldschmiede. Sie gilt als Helferin bei Brustkrankungen, Viehseuchen und bei Erdbeben.



**St. Agatha und St. Mauritius**

- Neben Agatha ist der Hl. Mauritius zu sehen, der gemäss der Legende Kommandant der Thebäischen Legion gewesen sein soll. Er starb den Märtyrertod, weil er den Kampf gegen Christen verweigerte. Mauritius soll im Besitz der Heiligen Lanze gewesen sein. Der Heilige Mauritius ist Schutzheiliger des Heeres, der Infanterie, der Messer- und Waffenschmiede. Er gilt zudem als Schutzheiliger der Handwerker, die mit dunkler Farbe umgehen, und der Pferde.





**Auf den Aussenseiten der Flügel des Altares ist die Verkündigung an Maria zu sehen.**

*Christi und damit auf seinen Opfertod.“*



*Anna selbdritt bezeichnet eine Darstellung der heiligen Anna mit ihrer Tochter Maria und dem Jesuskind. Selbdritt ist kein Name, sondern ist ein veraltetes Ausdruck für zu dritt. Entsprechend bezeichnet man eine Darstellung der Hl. Anna nur dann als "Anna selbdritt", wenn Maria und Jesus mit ihr abgebildet sind.*

*(Zitat:) Die Rückseite des Schreines trägt ein Weltgerichtsbild. Oben erscheint Christus im wehenden Gewand, die Füße auf die Weltkugel gestützt. Von seinem*



**Rückseite des Altares**  
aus „Spätgotische Flügelaltäre in Graubünden und im Fürstentum Liechtenstein“

*Eine Vorstellung von den Fähigkeiten des Malers gibt uns die Innenseite des rechten Flügels mit dem ritterlich edlen Renaissancegesicht des hl. Mauritius. Es scheint, dass der Bildhauer einer älteren, der Maler aber einer jüngeren Generation angehörte. Als Herkunftsort wird man eine vorarlbergische Werkstatt, Feldkirch oder Bregenz, vermuten dürfen.*

Die Predella (Sockel) zeigt eine Darstellung der „Anna selbdritt“. (Zitat:) „Vor dem Hintergrund einer Landschaft mit Hügeln und einem See erblicken wir nahe den Bildrändern Maria und Anna, beide sitzend, jene einen Teller mit Früchten haltend und diese in ein Buch vertieft. Zwischen ihnen steht der Jesusknabe, der in der Linken die Weltkugel trägt und mit der Rechten eine Beere von der Traube pflückt, die ihr die Mutter reicht (Anspielung auf das Blut

*Das Werk ist bei ersten Renovationen durch ungeschickte Übermalungen empfindlich beeinträchtigt, was besonders störend auf den Außenseiten der Flügel in Erscheinung tritt.*

## Thronende Muttergottes

Eine markante Figur im St. Peter ist die „Thronende Gottesmutter“ die heute im Innern der Kapelle an der Ostwand angebracht ist.



Der Knabe Jesus steht auf dem rechten Knie der Muttergottes und hält eine Taube als Symbol seiner Zeugung durch den Hl. Geist.

Die Figur entspricht einem in mehreren Varianten verbreiteten Typus und stimmt u. a. auch nahe überein mit zwei Statuen in Tinzen (Tinizong) und in Ems sowie einer Skulptur von Sta. Maria auf dem Lukmanier. Es ist anzunehmen, dass das Schema auf ein bestimmtes populäres Gnadenbild zurückgeht, das im Bodenseegebiet gestanden haben dürfte.

Die Figur wurde wohl um 1415 geschaffen und später übermalt, wobei offenbar die alte Farbgebung beibehalten wurde.

Quellen: - „Spätgotische Flügelaltäre in Graubünden und im Fürstentum Liechtenstein“  
- Festschrift zur „Restauration der St. Peterskapelle Mäls“;  
daraus besonders:  
- „Die Kunstdenkmäler in der Kapelle St. Peter Mäls“ von Erwin Pöschel  
- „mier z'Balzers“ (Emanuel Vogt)  
Textbearbeitung und Gestaltung Alfred Vogt  
Fotos von Pfr. Walter Bühler und Alfred Vogt